

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1864

1864

No. 62. (22. October 1864)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 fl. Insertionsgebühr für die zweimal-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Großh. Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rosenstraße Nr. 157, entgegengenommen.

Nr. 62.

Oldenburg, Sonnabend, 22. October.

1864.

Zur Tagesgeschichte.

Oldenburg, 21. October.

Die Ministerkrisis in Oesterreich dauert fort und droht sogar, uns ins Mitleiden zu ziehen. Bekanntlich ist besonders die Stellung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Rechberg, bedroht, dem die Oesterreicher seine Mißfolge in der Politik vorwerfen, namentlich auch, daß er die Neubildung des deutschen Zollvereins auf Grundlage des von Preußen mit Frankreich am 2. Aug. 1862 abgeschlossenen Handelsvertrages nicht verhindert habe.

Nun heißt es plötzlich, Preußen müsse etwas für den Grafen Rechberg thun; denn dieser sei der Träger des preussisch-österreichischen Bündnisses, und eben dieses in Wien unpopuläre Bündnisses wegen sei jetzt seine Stellung bedroht. Oesterreich habe jetzt auf Grund angeblicher Versprechungen des Hrn. v. Bismarck so zu sagen eine letzte Aufforderung an Preußen in der Handelsfrage ergehen lassen, und es sei Preußens Schuldigkeit, Zugeständnisse zu machen, um einen so preußenfreundlichen Minister, wie den Grafen Rechberg, im Amte zu erhalten.

Von einer besonderen Freundschaft des Grafen Rechberg für Preußen haben wir bis jetzt nichts gewußt, und eben so sind uns die Versprechungen unbekannt, die Herr v. Bismarck ihm im August gemacht haben soll. Sie werden wohl nicht sehr bestimmter Natur sein, denn sonst wären sie gewiß uns längst genauer angegeben worden. Auch wüßten wir nicht, was Preußen jetzt, wo der neue Zollvereins-Vertrag vom 28. Juni, 11. Juli und 12. October von allen Mitgliedern des Zollvereins unterzeichnet ist, an Oesterreich noch für Zugeständnisse machen soll. Jeder kleine Staat hat das Recht, irgend eine Abänderung des Vertrages durch seinen Einspruch zu verhindern. Und wenn Oesterreich immer von dem Versprechen der Zolleinigung redet, so ist zu bemerken, daß ein solches Versprechen weder 1853 noch jemals sonst gegeben ist. Es ist ihm damals nur versprochen worden, Verhandlungen über diesen Gegenstand zu führen. Daß ein solches Versprechen an sich gar keinen Werth besitzt, hat sich so eben gezeigt, und so wünschten wir, daß es zur Vermeidung von Mißverständnissen nicht erneuert werde. Sollte aber Preußen sich zur Erneuerung des Versprechens, nach zwölf Jahren noch einmal mit Oesterreich verhandeln zu wollen, verleiten lassen, so würde Oesterreich an einem solchen Versprechen doch nur eines Schatzens Traum erlangt haben, und man sieht nicht ein, wie Grafen Rechberg's Stellung dadurch gesichert werden kann.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Der nahe Abschluß des Friedens wird jetzt auch hier als gesichert betrachtet. So schreibt die Nordd. Allg. Ztg. heute: „Die Gränzregulierungs-Frage ist vollständig erledigt und auch über die Haupt-Finanzfrage ist

man überall einig. Es handelte sich jetzt nur noch um Feststellung einiger Posten und einiger Fragen von mehr civilrechtlicher als staatsrechtlicher Bedeutung. Vielleicht ist in diesem Augenblicke, in welchem wir schreiben, der Friede bereits unterzeichnet.

Der Staats-Anzeiger meldet: „Ihre Majestät die Königin ist durch Unpäßlichkeit verhindert worden, am 17. von Baden abzureisen und wird am 19. in Coblenz eintreffen.“

Der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist am Montage aus Wien hier angekommen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Heute Vormittag stattete der Erzherzog Leopold dem Könige im Palais einen Besuch ab, den dieser sofort erwiderte und alsdann mit dem Gaste zur Beglückwünschung des Kronprinzen zu seinem Geburtsfeste und zur Theilnahme an der Tauf-Feierlichkeit nach Potsdam fuhr.

Das Kammergericht verhandelte gestern gegen den Herausgeber der Kammer-Correspondenz, Dr. Frese, der wegen Nichtbestellung einer Caution angeklagt, in erster Instanz aber freigesprochen worden war, weil das Gericht die Correspondenz nicht als unter den Begriff einer Zeitung fallend erachtete. Der Ober-Staatsanwalt hatte appellirt, der Criminal-Senat des Kammergerichts bestätigte jedoch das freisprechende Erkenntniß.

Berlin, 18. Oct. Dem Vernehmen nach soll der Schulden-Antheil der Herzogthümer auf 29 Millionen Thaler normirt werden, wobei die 9 Millionen, welche zur Entschädigung des Anspruches der Herzogthümer auf die Activa abgezogen werden sollen, schon in Berechnung gebracht sind, was auch mit den früheren Angaben, wonach bei der Theilung der Schulden nach der Bevölkerung 38 Millionen auf die Herzogthümer fallen sollten, übereinstimmt.

Berlin, 18. Oct. In der Taufkapelle des neuen Palais bei Potsdam fand heute die Taufe des am 15. v. M. gebornen dritten Sohnes des kronprinzlichen Paars statt. S. K. H. die Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht, übergab den Täufling Sr. Maj. dem Könige, Allerhöchstwelscher mit der Königin Elisabeth, der Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinzessin Friedrich der Niederlande und dem Feldmarschall Grafen v. Wrangel Patenstellen übernahmen hatten. Der Prinz erhielt in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Franz Sigismund, und, in bezeichnender Weise, den letzteren als Hauptnamen, welcher in dem kurbrandenburgischen und königlich preussischen Hause seit dem Kurfürsten Johann Sigismund nicht vorgekommen ist. — S. K. H. der Prinz Friedrich Karl begiebt sich heute Abend noch nach Schleswig zurück. — Die künftige preussische Besatzung in den Elb-Herzogthümern soll, wie man hört, aus einer combinirten Division bestehen, der, weiterem Vernehmen nach, der General-Lieutenant v. Zastrow, Commandeur der 11. Division in Breslau, als Befehlshaber vorgelegt werden soll.

Berlin, 19. Oct. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Nach Abschluß des Friedens wird vorläufig eine Anordnung über die Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, die einstweilen in den Besitz der deutschen Großmächte übergehen, zu treffen sein; sodann die Erbfolge zu entscheiden. Hierzu wird durch das Einverständniß der deutschen Großmächte

und des deutschen Bundes eine Versammlung von Rechtsgelehrten berufen werden. Die Angaben über eine Bevorzugung der Erbansprüche eines Fürsten abseiten der preussischen Regierung beruhen auf Vermuthungen oder auf Sonderbestrebungen, die Preußen fremd sind. Der Rechtspruch ist abzuwarten, sodann ist unter gebührender Berücksichtigung desselben und in Erwägung der Gesamtinteressen Preußens und Deutschlands ein definitiver Entschluß zu fassen.

Karlsruhe. 18. Oct. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr trafen ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst-Thronfolger mit hohem Gefolge, von Darmstadt kommend, hier ein. Ihre K. H. der Großherzog und die Großherzogin zc. hatten sich zum Empfange Ihrer Majestäten auf dem Bahnhofe eingefunden. Auch Ihre Majestät die Königin von Preußen war zur Begrüßung der Kaiserlich russischen Familie von Baden dahier eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin, durch Unwohlsein verhindert, den Wagen zu verlassen, empfing die Höchsten Herrschaften auf dem Bahnhofe. Se. Maj. der Kaiser und Se. K. H. der Thronfolger nahmen ein Frühstück im Schlosse ein. Ihre Majestäten setzten Ihre Reise gegen 4 Uhr nach Nizza fort. Se. Kais. Hoheit der Thronfolger reiste sodann mit dem Zuge 4 Uhr 30 Min. nach Stuttgart, während Ihre Majestät die Königin von Preußen mit Zug 2 Uhr 20 Min. bereits wieder nach Baden zurückgekehrt war.

Darmstadt. 18. Oct. Heute Vormittag sind die russischen Majestäten, vom großherzoglichen Hofe an die Eisenbahn geleitet, nach Nizza abgereist.

Oesterreich.

Brünn. 15. Oct. Gestern ist das Urtheil in dem Prozesse wider Gering und Genossen wegen Störung der öffentlichen Ruhe in Folge der Unterstützung des polnischen Aufstandes vom Gerichtshofe gefällt worden. Der „Presse“ zufolge wurden die vier Angeklagten zu verschärfter Kerkerstrafe in der Dauer von sechs bez. vier und zwei Monaten verurtheilt. Sowohl der Staatsanwalt wie der Verteidiger (der bekannte Reichsraths-Abgeordnete Advocat v. Wülfelsfeld) meldeten die Berufung an.

Italien.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird demnächst Italien und auch Rom besuchen. Dem Vernehmen nach ist Cardinal Antonelli in amtlicher Weise von dieser Reise in Kenntniß gesetzt worden. Ein Bataillon französischer Truppen ist an die Gränze geschickt worden, um die Briganten zurückzuweisen. Im französischen Heere herrscht große Entrüstung über die Ermordung und schändliche Verstümmelung eines Gensd'armen. General von Montebello wird mit neuen, auf die Ausführung des Vertrages bezüglichen Instruktionen erwartet.

Wie aus **Rom**, 15. v. Mts., gemeldet wird, hatte Cardinal Antonelli noch keine Note als Antwort auf die des französischen Ministers abgesandt, wollte vielmehr die Discussion im turiner Parlament abwarten.

Turin. 16. Oct. Die Actions-Partei ist sehr ärgerlich und enttäuscht darüber, daß Garibaldi, wie man in Erfahrung bringt, nicht zu den Parlaments-Debatten nach Turin kommt. Man erzählt hier, General Turr habe eine Sendung des Königs an den Helden von Marsala gehabt und daß dieser seinen Waffengenossen mit großer Freundschaft empfangen habe. Turr hat die Veröhnung mit Victor Emanuel vollständig gemacht, und der General soll einen außerordentlich rührenden Brief an den König geschrieben haben.

Die Italie veröffentlicht heute die Adresse der 5000 Arbeiter aus Mailand, worin das Parlament ersucht wird, den Vertrag vom 15. September zu verwerfen.

Frankreich.

Paris. 18. Oct. Die Reise der russischen Majestäten durch Frankreich nach Nizza ist in Aller Munde. General Fleury, Adjutant des Kaisers Napoleon, ist gestern Abend nach Mühlhausen abgegangen und dort heute Vormittag 11 1/2 Uhr richtig eingetroffen. Er soll die nordischen Gäste, welche dort in strengstem Incognito heute Abend 7 Uhr 40 Min. ankom-

men und im Hotel Romann übernachten wollen, im Namen seines Souverains empfangen. Anderweitiger offizieller Empfang ist durchaus verboten.

Der Moniteur zeigt an, daß gestern Abend der Graf von Flandern hier angekommen sei.

Marshall Forey hat, wie der Abend-Moniteur meldet, sein neues Ober-Commando in Nancy angetreten und ist daselbst mit allen Ehren empfangen worden.

Der Patrie gehen neuerdings aus Rom Nachrichten zu, welche die bereits früher mitgetheilten bestätigen in Betreff der persönlichen Gesinnungen, die am Vatican-Hofe sich kund geben.

Die belgische Mexico-Regio, die gestern von St. Mazaire nach Vera-Cruz abgegangen ist, um sich als Ehrengarde der Kaiserin Charlotte von Mexico zur Verfügung zu stellen, steht unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Baron von der Smitten.

Dänemark.

Kopenhagen. 15. Oct. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, die sich noch immer auf Schloß Fredensborg befinden, haben ihren kleinen Sohn nach England zurückgeschickt. Derselbe ist am 15. d., wie von Cuxhaven gemeldet wird, mit dem englischen Dampfer Salamis aus der Elbe abgefahren.

Asien.

Die China Overland Mail vom 27. August schreibt: „Japan hat in den letzten zwei Wochen einige Besorgnisse verursacht, und es fehlt nicht an Anzeichen, daß nächstens Feindseligkeiten in der Straße von Simonosaki, dem Gibraltar jener Gewässer, ausbrechen werden.“

Telegraphische Depeschen.

Paris. 20. Oct. Der „Constitutionnel“ erklärt sich ermächtigt, die Gerichte von einer Anleihe, einer Verminderung des Baarvorraths der Bank und dem Verkauf von Anleihen-scheinen, deren Einzahlung rückständig, zu dementiren.

Jüdin und Christ.

Eine Geschichte aus dem Leben von Carl von Scharengrad.

(Fortsetzung).

Eduard hatte früh seine Eltern verloren und seit mehreren Jahren sorgten Onkel und Tante für den verwaiseten Kleinen. Der Onkel, ein geschickter Herr, welcher sich durch eine kleine Apotheke und einigen Weinhandel ein für die Landesverhältnisse bedeutendes Vermögen erworben hatte, lebte blos seinem Neffen und hatte denselben zum Nachfolger im Geschäfte bestimmt; die alte Tante aber machte es sich zur strengen Pflicht, ihrem Lieblinge Herz und Seele für den Heiland zu öffnen.

Das gleiche Alter von Dora und Eduard, ihr gleiches Fühlen und Denken, die Vorliebe zu gleichen Spielen und Beschäftigungen führte bald die kleinen Nachbarn näher zusammen. In kurzer Zeit umschloß die Beiden ein inniges festes Band, wie es oft unschuldige Kinderherzen vereint.

Eduard brachte seiner kleinen, täglich schöner werdenden Freundin die ersten Wald- und Wiesenblumen, das erste reife Obst gehörte ihr, und wenn er es auch manchmal in dem Garten eines Zweiten stehlen mußte. Mit Gefahr erstieg er oft die höchsten Bäume in dem nahen Walde, um seiner Dora ein zierliches Nest mit schönen speckigen Eiern oder kleinen zwitschernden Vögeln zu bringen. Bat ihn dann die kleine Freundin mit thränenfeuchten Augen, doch die lieben Vögel wieder hinzutragen, weil die Eltern der unglücklichen Thiere trostlos sein würden, so folgte er willig, küßte ihre großen braunen Augen und flehte herzlich, nur nicht zu weinen, denn er habe ihr damit eine Freude zu machen geglaubt.

„Heute gehen wir in die Kirche,“ flüsterte Eduard manchmal seiner kleinen Gefährtin zu; „es ist eine schöne große Messe und der alte Herr Pfarrer wird sein neues goldenes Kleid anziehen. Am Altare stehen große goldene Gefäße mit herrlichen

bunten Blumen, und viele, viele Kerzen werden brennen." Ich fuhr er dann mit seltsamen Feuer fort, "ich werde auch ministriren und das schöne weißseidene Kleid anziehen mit den rothen Bändern und goldenen Flügeln. Nicht wahr, Dora, Du freust Dich, wenn Du mich als Engel siehst?" Und Dora horchte eifrig zu und faltete die kleinen Hände. Das Kind schien dann zu beten.

"Kannst Du noch das Vater unser?" fragte Eduard.

"Ja."

"Und auch das Kreuz machen?"

"Ja auch!" flüsterte noch leiser Dora.

"Zeige es mir, bitte, bitte!"

"Aber wenn es die Mutter sieht!" wandte schüchtern die Kleine ein und schmiegte sich fester an den Jugendfreund; „die würde mich schelten.“

"Nein, nein, die Mutter ist zu Hause," beruhigte Eduard, „und sie kann Dir auch nicht böse sein, wenn Du eine Christin werden willst. Du mußt ja auch in den Himmel kommen, sonst sehen wir uns nicht wieder, wenn wir sterben!“

Und Dora bete dann und küßte mit kindlich gläubiger Andacht ein kleines Metallkreuzchen, das ihr Eduard geschenkt hatte.

Verstohlen sich umblickend schlich das Mädchen mit ihrem Gespielen in die schön geschmückte Kirche, und Eduard zeigte ihr die ernstesten Heiligen mit den langen weißen Bärten, die bausbäckigen Engel mit weit geöffneten goldenen Flügeln, und die Mutter Gottes. Mild blickte diese herab auf die Betenden, und das Jesuskindlein hatte seine vollen Arme um den Nacken der Gnadenmutter geschlungen und lächelte so sanft zu den Andächtigen herab. Da rauschte es vom Chor. Harmonische Klänge in tiefen ergreifenden Accorden zitterten bald wie des Sturmes Tosen, bald wie das leise Säuseln süßberauschender Abendlüfte durch die Räume des von Gläubigen erfüllten Gotteshauses. Dort aus der Thüre kam ein Herr mit weißem Haare, mit mildem verklärten Antlitz, im goldenen Gewande, und ihm folgten goldgeflügelte Engel... der eine war Eduard! Da ergriff es so sonderbar der kleinen Dora Herz. Laut hätte sie aufschreien mögen vor Freude, hätte hineinellen wollen zu ihrem kleinen Gespielen, um mit ihm auch ein Engel zu sein. Aber ringsum lag Alles in tiefer Andacht auf den Knien, und Eduard sah jetzt auch so ernst aus. Hestiger preßte die Kleine ihre Händchen gegen das stürmisch klopfende Herz, dann sank auch sie in irgend einem dunkeln Winkelchen auf die Knie und machte das Zeichen des Kreuzes, wie Eduard die Sünderin gelehrt hatte.

Viele Jahre waren auf diese Weise den Glücklichen verstrichen. Die Gluth der Jugend fettete die Beiden noch inniger zusammen, als es bereits der Kindheit Unschuldstraum gethan. Die Umgebung war an das geistige und gesellige Zusammenleben der herangewachsenen Kinder gewöhnt, aber es entging nur Wenigen, daß die schöne Sünderin im Herzen eine gläubige Christin geworden. Auch der Mutter des nun achtzehnjährigen Mädchens war dies nicht entgangen, aber die Alte zitterte, eine Frage an das geliebte einzige Kind zu richten. Lieber wollte die besorgte Mutter in Zweifel leben, als eines Tages die trostlose Antwort erhalten: Dora, ihre Tochter, sei dem Glauben ihrer Väter untreu geworden.

So war der Abend gekommen, an welchem wir die beiden Jugendfreunde in dem Blumengärtchen gefunden. Eduard sollte nach dem fernem Pesth, um sich bei einem Freunde seines Onkels im Apothekergeschäfte auszubilden, und wie es der gute Alte nannte, die Welt und die Menschen kennen zu lernen.

Morgen schon sollte man sich trennen, und diese trostlose Gewißheit schmetterte die arme Dora nieder. Der sonnenreiche Jugendtraum war zu Ende, und in dem Maße, in welchem sie bisher glücklich gewesen, stellte sie sich ihre nächste Zukunft trost- und freudenleer vor. Ihr Vater, der schon seit Jahren im Grabe lag, hatte ja oft von den Menschen und den Vorfahren der großen Städte in so grellen Farben erzählt, und Dora zitterte bei dem Gedanken, daß ihr Eduard in diese große Welt hinaus müsse.

Der Mond senkte sich hinter ferne Bergkuppen. Noch ein Kuß — vielleicht der letzte... Schweigend und mit gerötheten Augen schlichen die Beiden in ihre Wohnungen, aber

ungeachtet des Schmerzes lebte ein Trost in den reinen Seelen, der Trost und die Hoffnung des Wiedersehens.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

* Der preussische Schooner Emma, Capitän J. W. Kündt von Stettin, ist auf der Fahrt von Cardiff nach Kopenhagen im Canal untergegangen. Er hatte Kohlen als Cargo an Bord. Ungefähr 16 Meilen nördlich von dem St. Katharinen-Leuchthurm lief er auf einen Felsen und erhielt ein Leck, das Wasser drang ein und die Mannschaft sah sich genöthigt, in einem Boote das Schiff zu verlassen. Von dem preussischen Schiffe Edwin wurden die Leute aufgenommen und nach Dover gebracht. Zwei Stunden, nachdem die Emma verlassen worden, war sie untergegangen. Den Capitän vermißt man; es heißt, er habe sich aus Verzweiflung ins Meer gestürzt und sei ertrunken.

* Glogau, 15. Oct. Ueber den hier vorgekommenen Scandal wird ein mehr als vorsichtiges Schweigen beobachtet. Es wäre am besten, die ganze Wahrheit an den Tag zu stellen, statt den übertreibenden Gerüchten Spielraum zu lassen. Der Pastor Köhler in Glogau erklärt im Niederschlesischen Anzeiger unterm 12. Oct., die Beerdigung des toten Mädchens zu einer früheren Tageszeit als gewöhnlich sei auf den besondern Wunsch des Vormunds und der Mutter erfolgt. Dagegen bestreitet die Mutter ihrerseits, etwas davon gewußt zu haben daß die Beerdigung so früh vor sich gehen sollte; der Leichenbesteller Kess habe sie am Sonntag fünf Minuten vor halb 7 Uhr mit den Worten geweckt: „Geben Sie den Schlüssel zu der Stube, in welcher sich die Leiche befindet, die Beerdigung wird jetzt Statt finden.“ Der Büchsenmacher C. Vanger, in dessen Hause der Vorfall sich ereignet, erklärt im Niederschlesischen Anzeiger öffentlich, „daß am 5. d. M. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr von dem Burschen des Herrn Lieutenant's Krause in Gegenwart meiner Frau Steinkohlenfeuer gemacht, und zwischen 5 und 6 Uhr, der eisdichten Versicherung des Burschen nach, die Klappe von ihm geschlossen wurde, und daß ich, nachdem bereits Aerzte und Polizei sich in meinem Hause befanden, erst Kenntniß von dem Ereigniß erhielt.“ Der Breslauer Zeitung wird aus Glogau mitgetheilt, daß „zwei in die Angelegenheit verwickelte Offiziere, die Lieutenant's des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 Krause und v. Nichtsosen, bereits nach Magdeburg resp. Stettin verlegt worden sind.“ Schließlich wird bemerkt, daß das tode Mädchen, eine uneheliche Tochter der Frau Sander, bisher durchaus unbescholten war. Das andere Mädchen, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns D., ist bereits wieder hergestellt.

* Roderich Benedix, der überaus fruchtbare Dramatiker, hat für die begonnene Saison wieder drei Lustspiel- Novitäten gebracht, welche sich „Die Doppelgängerin“, „Der Cassen-schlüssel“ und „Auf dem Heirathsbureau“ betiteln.

* Petersburg, 9. Oct. Eine seltsame Geschichte ist gegenwärtig ein beliebter Gesprächsgegenstand in hiesigen Kreisen. Vor einigen Wochen hatte ein Gutsbesitzer des Gouvernements Drel, Herr N., der zeitweise in der Stadt Drel selbst domicilirt, durch Vermittlung der Ortspolizei eine Summe von 43,000 Rubel Silber zu empfangen. Im Polizeibureau sagte man ihm, er werde nur dann Bezahlung erhalten, wenn er 5000 Rubel Silber der Administration überlasse. Herr N., obgleich russischer Grundbesitzer und an die Bestechlichkeit der russischen Behörden gewohnt, schrak doch vor diesem großen Opfer zurück und weigerte sich, zu zahlen. Man erklärte ihm, in diesem Falle werde er gar nichts erhalten. Herr N. schickte eine telegraphische Depesche an den Minister des Innern in St. Petersburg, der ebenfalls telegraphisch eine strenge Untersuchung anordnete. Ein Freund des Polizei-Directors aber hatte diesem schon vorher, auch telegraphisch einen Wink gegeben. Dieser hatte in aller Eile an Herrn N. Zahlung geleistet und konnte dem Minister sofort telegraphisch davon Kenntniß geben. Am dem Abende desselben Tages sah Herr N. in seinem Zimmer, als es klingelt. Sein einziger Diener öffnet, wird von einigen maskirten Männern garottirt und

gebunden, die in das Zimmer des Hausherrn dringen. Herr N., als er sich vorerst von seinem ersten Schreck erholt, fragt, was sie wollen. „Die 43,000 Rubel!“ ist die Antwort; Herr N. zeigte auf eine Cassette, in der der Schlüssel steckte. Einer der Maskirten versuchte, zu öffnen, es gelang ihm nicht, da das Schloß eine künstliche Vorrichtung hatte. Der Mann bedeutete Herrn N., selbst zu öffnen. Er schloß auf, das Geld war da, aber auf den Banknoten lag ein Revolver. N. ergreift die Waffe und schießt zwei der Räuber nieder, die beiden andern entfliehen. Ohne einen Augenblick zu verlieren, eilt Herr N. zur Polizei, nachdem er sein Cabinet verschlossen. Der Polizeimeister ist nicht zu Hause; er kehrt mit einem Commissar in seine Wohnung zurück, vor dem Commissar und zwei Zeugen werden die Getödteten demaskirt, man erkennt den Polizei-Director und seinen Secretär. Diese unerhörte Geschichte, bezogen ein Correspondent der Independance, erzählen in St. Petersburg sehr glaubenswerthe Personen.

* Dem Russischen Invaliden wird unterm 9. Oct. aus Warschau geschrieben: „Gestern trug sich in Warschau ein höchst trauriges Ereigniß zu. Vier junge Offiziere der Garde-Grenadier- Artillerie-Brigade, welche zusammen in der Citadelle wohnten, brachten eine gefüllte Granate mit sich nach Hause. In Folge unvorsichtigen Umgehens mit derselben entzündete sich — wie man sagt, durch eine Papier-Cigarre — der Saß und die Granate sprang. Einem der Offiziere wurde der Schädel abgerissen, einem andern das Herz durchbohrt, dem dritten ein Bein fortgerissen und der vierte anderweitig schwer verwundet. Die beiden ersten sind bereits gestorben, der dritte wird schwerlich leben bleiben.

* Das einfachste Postbureau der Welt befindet sich an der Südspitze Americas. Seit einigen Jahren hängt an den Felsen des äußersten Vorgebirges der Magellansstraße gegenüber Feuerland ein Fäßchen, das mit einer eisernen Kette befestigt ist und welches von jedem durchfahrenden Schiffe geöffnet wird, um entweder Briefe in dasselbe hineinzulegen oder Briefe aus demselben herauszunehmen. Diese Postablage verwaltet sich also von selbst, sie ist dem Schutz der Seefahrer anheimgefallen, und man hat kein Beispiel, daß je ein Mißbrauch von dem öffentlichen Vertrauen gemacht worden wäre. Jedes Schiff übernimmt die freiwillige Expedition der Einlagen, deren Bestimmungsort in der Richtung seiner Fahrt liegt.

Wechsel- und Effecten - Course.

Bremen.	20. Octbr.	18. Octbr.
Amsterdam f. S.	—	129
2 Mt.	—	127 1/2
Hamburg f. S.	1377 3/8	—
2 Mt.	136 1/8	—
London f. S.	—	617
2 Mt.	—	607
4 1/2 % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer.	Käufer.	Bezahlt.
in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen	101	—
4 1/2 % do. St.-Sch.-Sch. in Gold	—	—
excl. Zinsen von 1858 bis 60	100 1/2	—
3 1/2 % do. do.	89	—
4 % Brem. Börsenanl. do.	100	100
6 % Prior.-Dbl. v. Nordd. Lloyd	—	—
excl. Zinsen	—	—
Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z.	85	—
Actien d. Brem. Bank excl. Zinsf.	110	—
Preuß. Cassen-Anw. u. Bank-N.	110 1/2	110 3/4
Preuß. Courant	110 1/4	110 1/2
Disconto der Bank	7 %	—

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 21. October.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 7 1/4 gr.	9 Thlr. 7 3/4 gr.
„ „ prß. Cassenssch.	9 Thlr. 8 1/2 gr.	9 Thlr. 9 gr.
Pistolen gegen Courant	110 %	110 1/4 %
„ „ prß. Cassenssch.	110 1/2 %	110 3/4 %

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Schnellpressendruck und Verlag von Adolf Littmann in Oldenburg.

Preuß. Cassenssch. gegen Ort.	1/4 %	Decort	1/8 %	Decort
Bankpläge	1/4 %	al pari		
4 % Oldenb. Landes-Dbl.	101 %	101 1/2 %		

Marktpreise.

Oldenburg, den 21. October.

Roggen à Scheffel	46—47 Grt.	Bohnen à Kanne	8 Grt.
Hafer	—	Butter à Pfd.	22—23 „
Kartoffeln	16—18 „	Eier à Dgd.	11 „
Buchweizen	36 „	Schinken, pr. Pfd.	12 1/2 „
Erbisen à Kanne	6 „	Speck	— „

Schiffahrtverkehr.

Zu Eisfleth:

Angekommen: Sept. 30. Hv. Kf. Engelina, de Dubr, von Fredrichshald. Dn. Gf. Sophie, Graad, von Königsberg. Oct. 2. Prß. Schr. Strunjee, Kraest, von Königsberg. Engl. Kf. Jacobnd, Henten, v. Stabland. Hv. Kf. Aurora, de Wall, v. Fredrichshald. Dn. Jcht. Emannel, Magleby, von Königsberg. Hv. Kf. Elise, Evers, von Danzig. Oct. 4. Dd. Schr. Gf. Vorwärts, Lohje, von Riga. Hv. Gv. Ku. Wesseline Engelina, Tappe, von Königsberg. Oct. 5. Dd. Schr. Gf. Erbgroßherzog von Oldenburg, Engeln, v. Fredrichshald. Hv. Kf. Ernte, Meyerhoff, von Windau. Hv. Kf. Marianne, Bischoff, von Samesund. Oct. 6. Hv. Gv. Catharina, Bartels, von Seltin. Oct. 8. Hv. Kf. Alida, Diekmann, von Christiania. Dn. Schr. Christine Cécilie, Lowum, von Carpsburg.

Abgegangen: Sept. 30. Prß. Schr. Martha, Stuhl, nach Bremerhaven. Hv. Kf. Fortuna, von Aswegen nach Fredrichshald. Hv. Kf. Minerva, Schulze nach Dorumerfiel. Oct. 3. Hv. Kf. Annette, de Wall, nach See. Prß. Schr. Minna, Schröder nach Stockholm. Oct. 4. Gf. Kf. Elisabeth, Mandies nach Laurvig. Hv. Kf. Rena, Adressen, nach See. Oct. 6. Hv. Kf. Anna, Timmen, nach England. Hv. Kf. Antine, Müller, nach Seeland. Hv. Kf. Emanuel, Brahmns, nach See. Oct. 7. Hv. Kf. Antine, Focke, nach Riga. Engelina, de Dubr, nach See. Oct. 8. Hv. Kf. Catharina, Ewen, nach Samesund. Hv. Kf. Concordia, Reutler, dgl. Hv. Kf. Frau Engel, Reutler, dgl. Oct. 9. Oct. 9. Gf. Kf. de jonge Gerriet, Hazewinkel nach Gothenburg. Hv. Kf. Einigkeit, Reemts, nach See. Hv. Heinrich, Eberts, nach See.

Anzeigen.

Oldenburg. Jeden Sonnabend von Morgens 9 Uhr an und Sonntags von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, sowie zu jeder andern Zeit, wenn die Bestellung 2 Stunden vorher gemacht wird,

warme Bäder

im warmen Zimmer bei

Kloßgether, Baderwärter.

Die Buchdruckerei

von

Ad. Littmann in Oldenburg

empfehltsich

zur Ausführung sowohl umfangreicher Druckarbeiten wie auch zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer Geschäftspapiere, als: Circulaire, Avisbriefe, Preis-Courante, Facturabriefe, Wechsel-formulare, Frachtbriefe, Rechnungsformulare u. s. w. unter Zusicherung einer prompten und aussergewöhnlich billigen Bedienung.

Antwort auf die Anfrage in vor. Nr.: Weil Prinzen nur in Hotels von wirklich erstem Rang logiren. (?)